

Radikales Bankerlsitzen

Simon Mayer tanzt über Tradition und Brauchtum. Am Freitag präsentiert er sein Solo „SunBengSitting“ in Gmünd.

INGRID TÜRK-CHLAPEK

Die eigenen Wurzeln binden. Selbst, wenn man sich weit entfernt und Neues probiert, probieren muss, um sich treu zu bleiben. So auch bei Simon Mayer, einem aufstrebenden Tänzer, Musiker und Choreografen, Sohn einer oberösterreichischen Biobauernfamilie.

Um sich in den Verästelungen zwischen Tradition und Aufbruch neu zu verorten, entstand 2014 das zeitgenössische Tanzso-

lo „SunBengSitting“. „Es ist ein sehr persönliches Stück“, erklärt Simon Mayer im Interview „über ein Thema, das tief in mir sitzt“. Brauchtum, Tradition, Rituelles, Klischees, Folklore, Volkstanz – Mayer beackert ein weites Feld einer rustikalen Ästhetik.

Welche Ernte er dabei einfährt, kann man nun in Gmünd bestaunen. Das CCB Center for Choreography Bleiberg/Pliberk lädt Mayer zu einem einmaligen Gastspiel in die Künstlerstadt. Obwohl die Mischung aus Volkskul-

tur mit zeitgenössischer Kunst häufig als Novum gehandelt wird, reiht sich Mayer mit seinem „Sonnenbankerlsitzen“ in die kritische Ethno-Linie österreichischer Choreografinnen von Christine Gaiggs „Oiwei Super“ über Ina Ragers „Öpfiglaum“ bis zu Doris Stelzers „Lasst uns träumen“. Sein Zugang ist dabei besonders spielerisch: „Meine Generation hat genügend Abstand zu Volkskunstformen, um sich aus Freude heraus damit beschäftigen zu können.“

Adamskostüm

Wie im zeitgenössischen Tanz üblich, zerlegt auch Mayer typische Handlungsmuster exemplarisch und kombiniert sie querebeet, etwa das Knallen mit einer Peitsche. Zerdehnt, beschleunigt, rhythmisiert, voller Loops und Stopps dreht er so symbolisch das Innerste des zarten Lederriemens am Stiel nach außen. Seine äußerst physische und kraftzehrende Performance vollzieht Mayer im Adamskostüm, eine Kesse, ironische Geste auf ländli-

chen Körperkult und heilversprechende Naturverbundenheit.

Mayer, der in der Ballettschule der Wiener Staatsoper lernte, bildete sich zuletzt im renommierten P.A.R.T.S in Brüssel bei Anne Teresa de Keersmaeker weiter. Gemeinsam mit seinen Brüdern ist er der künstlerische Leiter des oberösterreichischen Festivals „Spiel“. Seit seine Stücke international Erfolge feiern, tourt er mehr denn je. In Gmünd darf man dennoch einen entspannten Mayer erwarten, denn der junge Künstler befindet sich davor auf einem Stille-Retreat in Italien. Für Gmünd wünscht er sich ein offenes Publikum, das ihn durch sein radikal-humorvolles Stück bis zur SunBeng begleitet, wo er schlussendlich wie einst vor dem elterlichen Hof tief durchatmet.

SunBengSitting. 29. Mai, Gmünd, Lodronische Reitschule, 20 Uhr. Karten: Tel. 047 32 22 15 24
Am 2. und 3. Juni, Klagenfurt, Theater Halle 11, 20 Uhr. Karten: Tel. 0463 310 300
www.ccb-tanz.at

KULTURSZENE

Wohltätige Kunst

Angewandtes von Ina Loitzl und Staudacher.

Rund 40 österreichische Künstler haben im Vorfeld des Song Contests ein sogenanntes „Enzi“ für das Wiener Museumsquartier gestaltet. Heute werden die kostbaren Liegemöbel, die nach einer Sekretärin von Ex-MQ-Chef **Wolfgang Waldner** benannt sind, unter der Leitung des Auktionshauses **insky** und ORF-Auslandskorrespondenten-Chef **Roland Drowitzer** versteigert. Mit dabei: ein „Enzi“ von **Ina Loitzl**.

Die Kärntner Künstlerin hat im Rahmen von „Euroart“ eine Hommage an das Song-Contest-einnehmerland Italien geschaffen und dafür die landestypi-

schen Farben und ein antikisierendes Säulenmuster verarbeitet. Dass der italienische Song letztlich Platz drei geschafft hat, ist für die 43-jährige Klagenfurterin ein schöner Trost: „Wenigstens hat Italien gepunktet und hoffentlich werden das auch die Erdbebenopfer in Nepal.“ Letztere kommen nämlich in den Genuss der heutigen Versteigerung (Beginn ist um 18 Uhr). Der Ausrufungspreis beträgt 600 Euro.

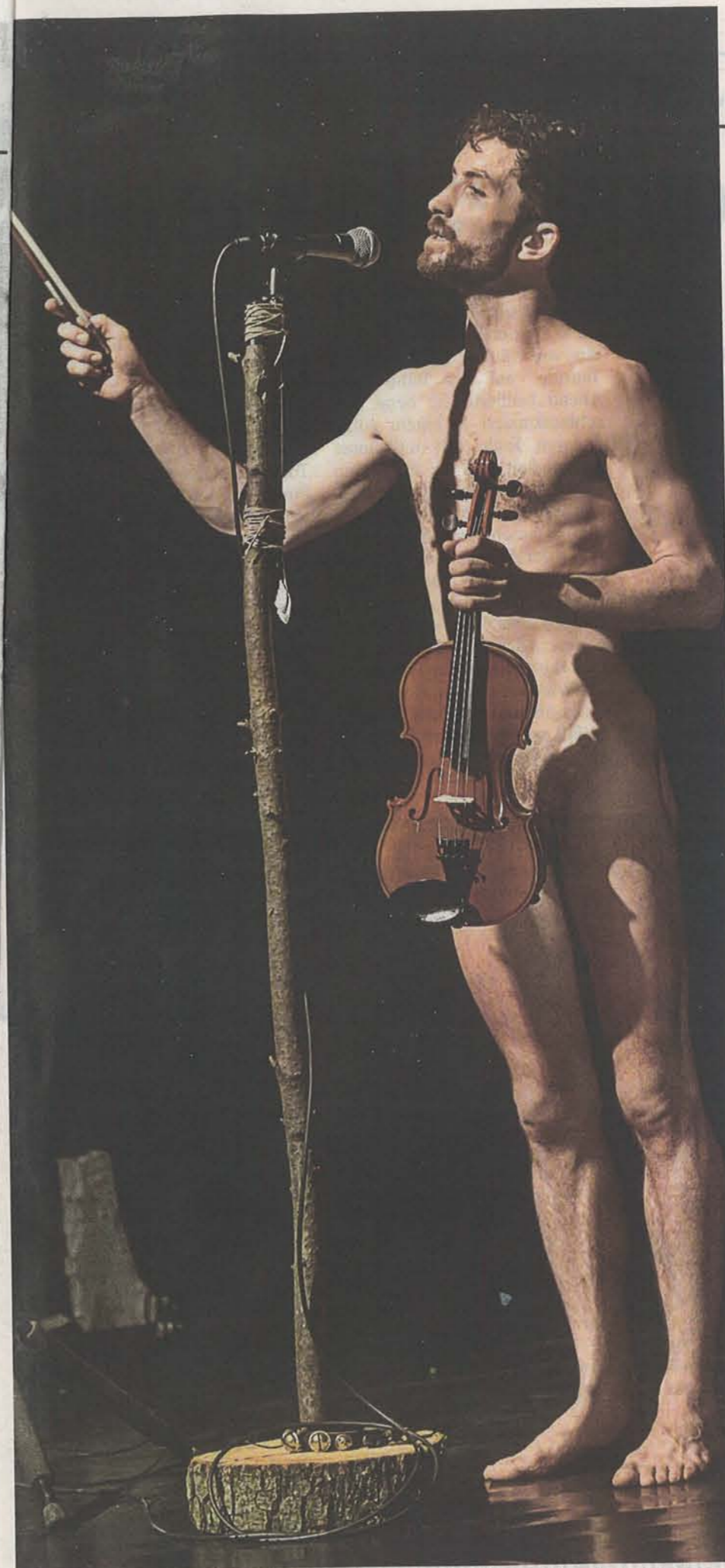
Vier „Enzis“ bleiben vorübergehend im Besitz des Museumsquartiers und gelangen erst im Dezember zugunsten von Licht ins Dunkel unter den Hammer.



Heute ab 600 Euro zu erwerben: Song-Contest-Enzi von Ina Loitzl im Wiener Museumsquartier

Ebenfalls in den Dienst einer guten Sache hat sich der aus Kärnten stammende Maler **Hans Staudacher** gestellt. Der 91-jährige gestaltete nämlich die diesjährige Edition von Sacher-Torten-Kisten, an der sich in der Vergangenheit schon Künstler wie **Arnulf Rainer**, **Christian Ludvig Attersee** oder **Hermann**

Nitsch beteiligt hatten. Die von Blau-, Grün- und Gelbtönen dominierte Kiste (Auflage: 555 Stück) wird unter anderem von fünf Herzen geziert und kommt der Österreichischen Gesellschaft für Epileptologie zugute, die Epileptikern ein möglichst unbeeinträchtigtes Leben ermöglichen möchte.



Biobauernsohn im Adamskostüm: Simon Mayer tanzt in Gmünd und Klagenfurt

Verschlungene Begegnungen

Andrea K. Schlehwein komponiert Tanz aus Haut und Pixel.

MILLSTATT. Was bedeutet es, Mensch zu sein, diese Frage stellt sich Andrea K. Schlehwein in ihrer neuen Produktion „Time Code 9733“. Mensch zu sein in einer Welt, so fragt sich die Künstlerin und Choreografin weiter, in der wir zunehmend über Bildschirme kommunizieren.

In der Technik meint Time Code verschiedene Geräte auf den Bruchteil einer Sekunde zu synchronisieren. Gleichklang, der für ein marktaugliches Produkt unumgänglich ist, kann jedoch im Miteinander gehörig behindern. Erzeugt nicht just jener Tick an Disharmonie die wunderbarsten, zwischenmenschlichen Begegnungen?

Dem komplexen Thema entsprechend verlässt Schlehwein in „Time Code 9733“ das konventionelle Theatersetting aus Guckkastenbühne und Zuschauererraum. Stattdessen darf das Publikum selbstbestimmt zwischen zwei Räumen wandern. Während die Blackbox zum Pixel-Tempel mutiert, wird der White Cube live betanzt. Dass in der Blackbox neben vorgefertigtem Bildmaterial auch Live-Mitschnitte der Choreografie von nebenan zu sehen sind, spiegelt die Symbiose von Abbild und Performance. Diese Verschlungenheit wabbert bis in den White Cube, denn dort verflüchtigt sich der Tanz im Moment seiner Entstehung in die Erinnerung.

Im Cast vermischen sich regional Verwurzelte mit internationalen Gästen. Galeristin Eleonore Schäfer unterstützt die Produktion organisatorisch. Roman Zotter kümmert sich um Film, Text und Fotos. Die Deutsche Brigitte Büsken verantwortete Räume, Sound und Kostüme. Die Griechin Maria Mavridou, die zuletzt in Schlehweins „Woyzeck“ durch tänzerische Virtuosität auffiel, koordiniert das Ensemble, dessen Teil sie ist. Professioneller Nachwuchs kommt mit Leif Firnhaber, Dong Eun Kim und der gebürtigen Klagenfurterin Leonie Humitsch aus Paraguay, Südkorea und Österreich. Erstmals mit von der Partie ist Aaron Maier-Planer, das achtjährige Quecksilber aus Kärnten könnte in die Fußstapfen von Billy Elliot treten.

Wer Schlehweins Arbeiten kennt, weiß, dass sie keine lineare Geschichte erzählt, sondern mit Traumbildern und Symbolen arbeitet. Die Sinnggebung überlässt sie dabei dem Publikum. Nur das Geheimnis der Zahlenkombination 9733 wird auf Nachfrage gelüftet. Es ist keine Postleitzahl. Schlehwein wählte sie aus klanglichen Gründen und weil sie ihre Lieblingszahlen enthalten.

Termine: 28. Mai (UA), 30., 31. Mai, 20 Uhr, Stift Millstatt.
Karten: Tel. 047 66 35250; aks.office@andreakschlehwein.com